

Test von Kleegrasmischungen: Rotkleearten unter Weidenutzung

Leisen, E.
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Nevinghoff 40, 48147 Münster
edmund.leisen@lwk.nrw.de

Einleitung

Unter Schnittnutzung ist Rotklee eine wertvolle Futterpflanze. Unter Weidenutzung wird er zwar gerne gefressen, mit der Zeit jedoch zurückgedrängt, auf Sandboden schneller als auf Lehmböden. So enthielten die Aufwüchse am Ende des 1. Hauptnutzungsjahres bei Mischungen mit Welschem Weidelgras und Weidenutzung auf Sandböden fast durchweg weniger als 20 % Rotklee (87 % der Standorte), dagegen auf Lehmböden fast durchweg mehr als 20 % (80 % der Standorte) und bei der Hälfte der Standorte sogar mehr als 60 % Rotklee (Bericht 2004). Bei der Ausdauer sind große Sortenunterschiede möglich: Unter Schnittnutzung hat der Rotklee in laufenden Ausdaueruntersuchen in den Niederlanden auf Sandboden im 4. Hauptnutzungsjahr, je nach Sorte, noch Ertragsanteile zwischen 20 und 80 % (Eekeren 2016). Aber sogar unter Kurzrasenbedingungen kann sich Rotklee halten, so auf mehreren Standorten in den Niederlanden, der Eifel, dem Bergischen Land und der Rhön. Auf der Rhön nimmt Rotklee stellenweise höhere Ertragsanteile ein als Weißklee, und das nach mehrjähriger Kurzrasenweide (Wuchshöhe meist zwischen 3 und 5 cm). Dies wurde vor allem in reinen Grünlandbetrieben beobachtet, die kein Klee gras anbauen. Es handelt sich wahrscheinlich dabei um Ökotypen und nicht um Zuchtsorten. Es gibt zwischenzeitlich in der Schweiz auch die Rotkleeart „Pastor“, die speziell für Weide geeignet sein soll (Boller *et al.* 2012). Trotz dieser Ansätze gibt es bisher in Deutschland keine Prüfung von Rotkleearten unter Weidebedingungen.

Aus der Vielzahl der Einflussfaktoren ergeben sich bei der Suche nach für die Weide geeigneten Rotkleearten verschiedene Fragen:

- Welche Rotkleeart kann sich unter Weidebedingungen halten?
- Welchen Einfluss hat das Weidesystem (Kurzrasen/Umbtriebsweide) auf den Erhalt des Rotkleees im Pflanzenbestand?
- Gibt es Unterschiede in der Akzeptanz durch Milchkühe? Welche Sorte wird bevorzugt gefressen?

Material und Methoden

Auf 14 Standorten werden Rotkleearten unter Weidebedingungen geprüft, dabei auf jedem Standort 3–4 Sorten. Die Ausnahme bildet eine Grünlandansaat auf Marsch, wo nur die Weide-Rotkleeart „Pastor“ zum Einsatz kam. Insgesamt werden 7 Sorten geprüft:

- 2 diploide Sorten: Milvus und Merula
- 2 Mattenkleearten (niedrigwachsendere Sorten): Larus und Astur
- 2 Ackerkleearten (höherwachsende Sorten): Taifun und Harmonie
- 1 Weide-Rotkleeart: Pastor

Ausgesät werden die Sorten als Bestandteil der Standardmischung A 7. Die Standardmischung A 7 ist eine für den mehrjährigen Klee grasanbau zur Weide- und Schnittnutzung in Norddeutschland empfohlenen Mischung (17 % Deutsches Weidelgras, 33 % Wiesenschwingel, 17 % Lieschgras, 13 % Weißklee, 20 % Rotklee). Auf einem Standort liegen damit nebeneinander 3–4 verschiedene Rotkleearten sortenrein, da jede Mischung nur eine Rotkleeart enthält.

Aussaatstärke: 30 kg/ha, Anlage: Langstreifen mit 3–4 Wiederholungen.
Bonituren: Ertragsanteilschätzung im April/Mai, im Juli und im Oktober.

Ergebnisse und Diskussion

Bestandeszusammensetzung nach Blanksaaten 2015 (Abbildung 1)

Auf 5 Flächen mit Blanksaaten aus dem Herbst 2015 war bis zum Juli 2016 der Rotkleeanteil von 20–40 % im Mai auf 1–12 % zurückgegangen. Auf den Standorten FRN und JUE mit Beweidung nach dem 1. Schnitt, lag er zu diesem Zeitpunkt auch noch etwas höher. Bis zum Oktober war der Rotkleeanteil auch hier stärker zurückgegangen. Ein Zusammenhang zwischen Ertragsanteil und Sorte ist beim Rotklee nicht erkennbar. Bei den Gräsern dominiert Deutsches Weidelgras. Wiesenschwingel und Lieschgras bilden max. 10 % Ertragsanteil, fehlten teilweise aber auch im Aufwuchs.

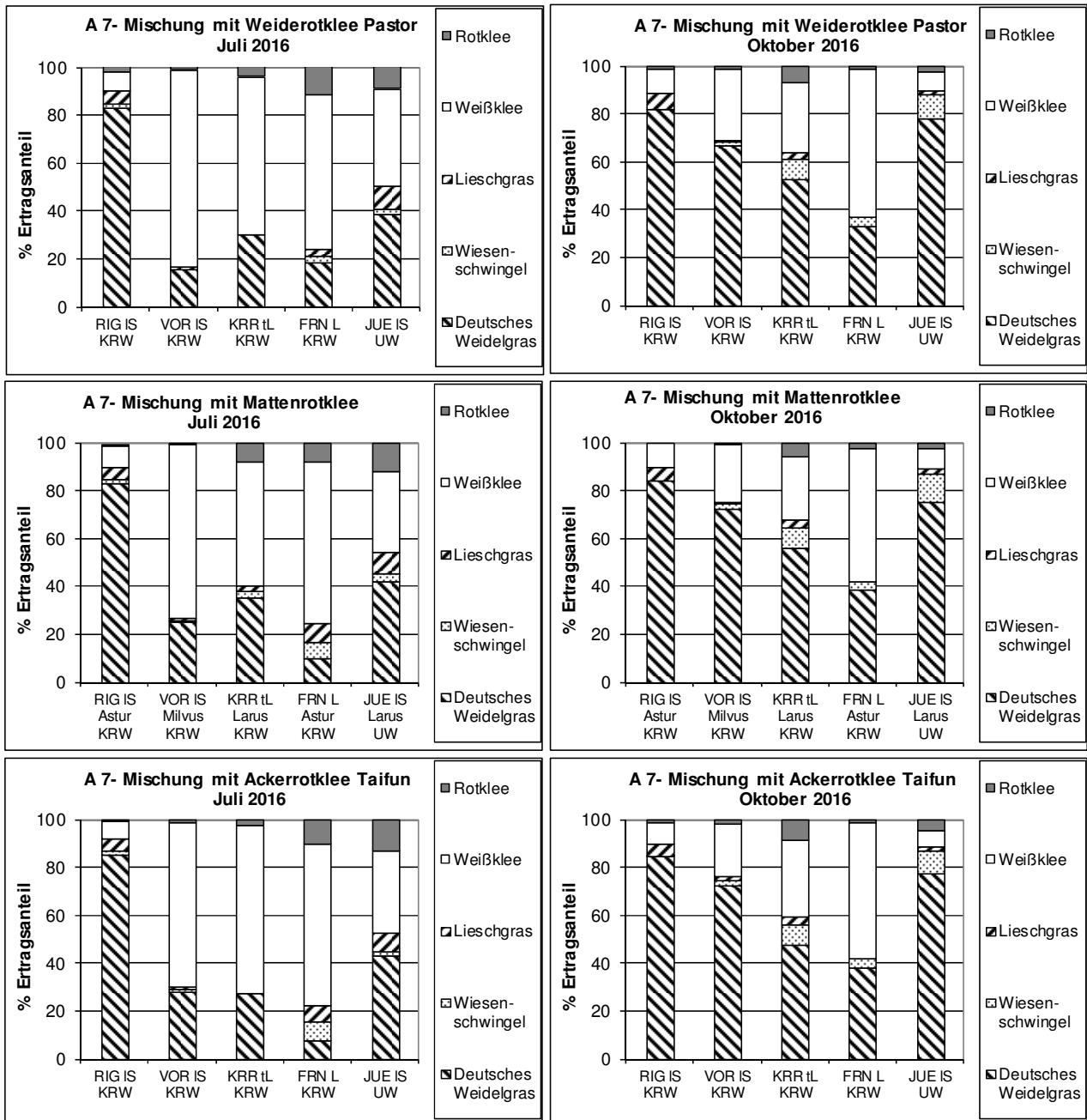


Abbildung 1: Klee-gras-mischungen nach Blanksaaten im Herbst 2015

Bestandeszusammensetzung nach Untersaaten und Blanksaaten 2016 (Abbildung 2)

Auf 4 Flächen mit Weidenutzung im Jahr 2016 erfolgten die Ansaaten erst im Frühjahr 2016, auf 2 Flächen als Blanksaat und auf 2 Flächen als Untersaat. Die Blanksaaten wurden schon im Sommer beweidet, die Untersaaten erst ab Ende August.

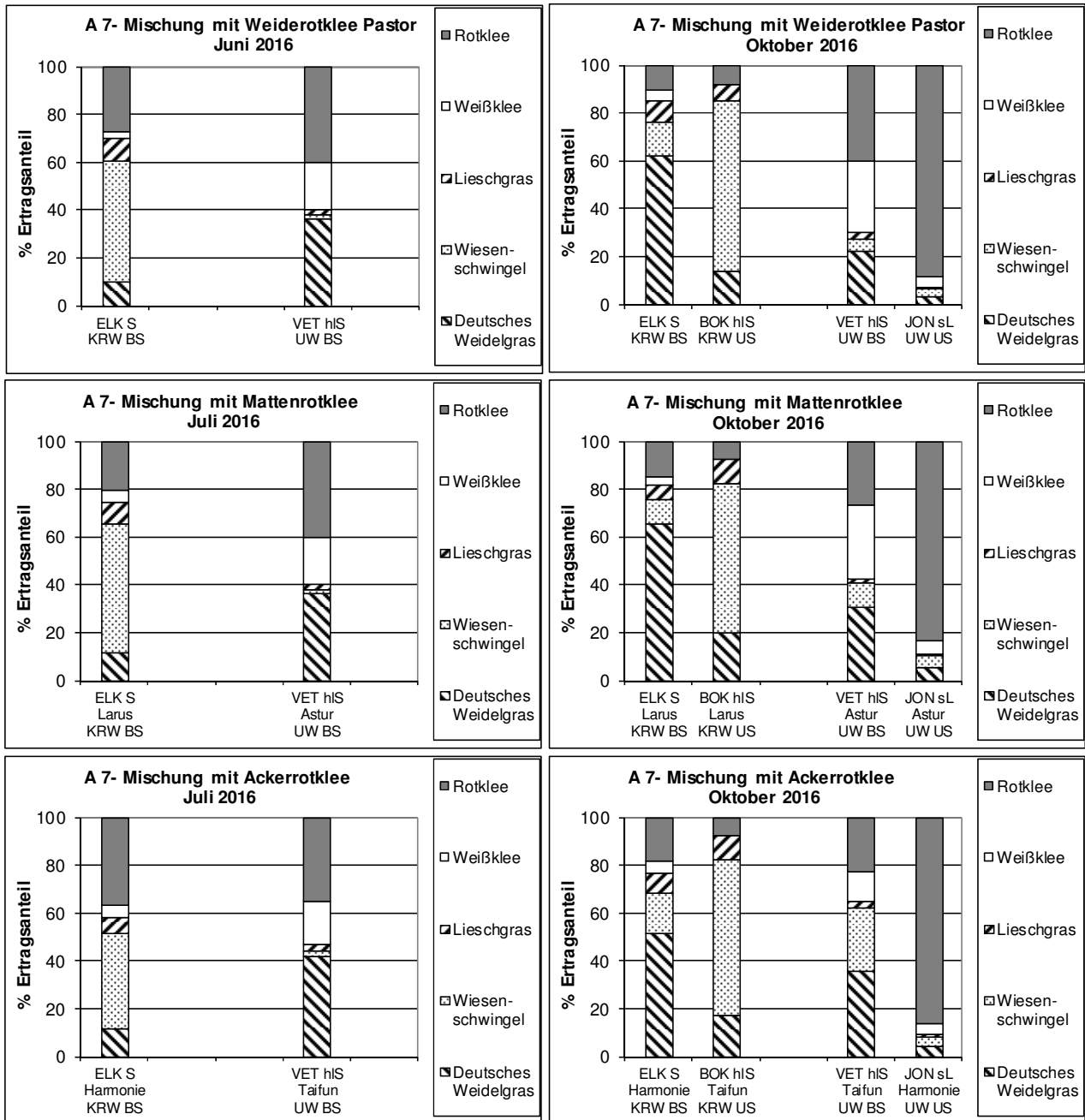


Abbildung 2: Kleegrasmischungen nach Blanksaat/Untersaat in 2016

Zwischen den Standorten gab es große Unterschiede beim Rotkleeanteil im Aufwuchs, was teils auf die Fruchtfolge zurückzuführen sein dürfte: Bei JON waren es 2 Jahre (inklusive Deckfrucht) stickstoffzehrende Kulturen mit anschließend starker Kleeentwicklung aufgrund schwacher Stickstoffnachlieferung. Die anderen Betriebe haben eine sehr enge Fruchtfolge mit hohem Kleeergrasanteil. Aufgrund stärkerer Stickstoffnachlieferung wurden hier die Gräser stärker gefördert. Unterschiede zwischen den Rotkleeorten sollten aufgrund der kurzen Beobachtungszeit noch nicht überbewertet werden.

Anmerkung zu 5 weiteren Standorten: Auf 2 Standorten schwache Rotkleeentwicklung wegen ungünstiger Auflaufbedingungen, auf 3 Standorten in 2016 noch keine Beweidung.

Schlussfolgerungen

Rotkleeorten unter Weidenutzung (nur offiziell empfohlene Sorten waren im Test, Ausnahme: Schweizer „Weiderotklee“ Pastor): Bei Umtriebsweide können sich Rotkleeorten mit nennenswerten Ertragsanteilen länger halten (s. Bericht 2004, S. 198, Bonitur von 110 Flächen), auf Lehmböden länger als auf Sandböden. Bei Kurzrasenweide ging der Ertragsanteil dagegen innerhalb von 1–2 Monaten auf unter 10 % zurück. Die Weiderotkleeorte „Pastor“ war, anders als die Nutzungsempfehlung vermuten lässt, für Weidenutzung nicht besser geeignet als die übrigen geprüften Sorten.

Literatur

Bericht (2004): www.oekolandbau.nrw.de/pdf/projekte_versuche/leitbetriebe_2004/Bericht_2004/50_Rotkleeergras_Weidenutzung_FB_04.pdf.

Boller *et al.* (2012): Pastor: ein neuer, für die Weide geeigneter Rotklee. *Agrarforsch.g Schweiz* 3 (1): 20–27

Eekeren, N. van (2016): mündliche Mitteilung. Nick van Eekeren (NL)